



DAS CHORMUSICAL
MARTIN LUTHER
KING

Heute

Der Gesprächskurs zum Musical:
Leben-Glauben-Handeln

Einleitung und Einladung

Martin Luther King ist immer gut für einen Kalenderspruch. Einen kennt jeder: I have a dream! Es gibt kaum eine bekanntere Rede – denn Träume haben wir alle! Wir wollen, dass unsere Kinder es mal besser haben. Wir wollen die Welt aus den Angeln heben. Wir wollen die Welt besser verlassen, als wir sie vorgefunden haben. Das sind große Ziele, und im Laufe des Lebens macht sich manchmal Ernüchterung breit. Lohnt es sich dennoch zu träumen? Was hat Martin Luther King die unglaubliche Kraft gegeben, sich 29 Mal ins Gefängnis werfen zu lassen und trotzdem weiter zu machen?

Dieser Kurs ist als Ergänzung zum Chormusical „Martin Luther King“ entstanden. Er richtet sich zunächst an Chorsängerinnen und Chorsänger, kann aber auch überall anders genutzt werden. Der Kurs ist auf drei Einheiten zu ca. 90 Minuten angelegt. Jede Einheit knüpft an ein Lied aus dem Musical an.

Die Themen sind:

„Es ströme das Recht“

Warum uns Andere doch etwas angehen.

„Nimm meine Hand“

Was der Glaube Martin Luther King bedeutet hat.

„Ich hab den Traum“

Wie wir Träumen wagen können.

Die einzelnen Elemente sind Anregungen, die Sie nach Ihren eigenen Interessen und Vorkenntnissen nutzen können, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir hoffen, dass Sie Ihnen helfen, den Mann hinter dem berühmten Satz zu entdecken – und das, was ihn getragen und angetrieben hat.

Für die Einladung zum Kurs in Ihrem Chor finden Sie unter <http://www.king-musical.de/gesprachskurs> den Entwurf für einen Flyer, in den Ihre Termine und Ihr Veranstaltungsort eingetragen werden können.

Die Verfasser

1. Abend:

„Es ströme das Recht“ Warum uns Andere doch etwas angehen

Zielsetzung:

Ungerechtigkeit und Rassismus: Was Gott und was wir damit zu tun haben

Material:

- Kопierte Texte M1 bis M3
- Laptop, Beamer mit Lautsprecher, Internet-Zugang
- Gebetstext für den Abschluss

Ablauf:

- Begrüßung
- Lied: Es ströme das Recht wie Wasser
- Biografische Einordnung
- Bibelgespräch zu Lukas 10,25-29
- Liturgischer Abschluss

Durchführung:

(Die *kursiv* gesetzten Texte sind Formulierungsvorschläge für die Leitung des Abends;

TN = Teilnehmerinnen und Teilnehmer)

- **Begrüßung**, anschließend:
*Ich habe Ihnen/Euch das Lied „Es ströme das Recht wie Wasser“ mitgebracht. Es geht darum, wie Martin Luther King mit Ungerechtigkeit umgeht, und was das bei uns auslöst.
Wir hören zu und lesen mit. Wer mag, kann bei den Chorpässagen einstimmen.*
- **Der Liedtext** M1 wird ausgeteilt. Das Lied wird abgespielt.
- **Kurzgespräch:** *An welchen Textzeilen seid Ihr/sind Sie besonders hängen geblieben?*
- **Erläuterungen zum Lied:**
*Der Refrain stammt aus der Bibel. Er steht im Buch des Propheten Amos 5,24: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“
Amos lebte zwischen 800 und 750 v.Chr. in dem Dorf Tekoa etwa 18 km südlich von Jerusalem.
Er lebte als Bauer von der Schafzucht und von einer Maulbeerfeigenpflanzung. Aus diesem Alltag holte ihn Gottes Ruf heraus und schickte ihn ins Nordreich Israel. Sein Auftrag führte Amos in die unruhige Hauptstadt Samaria und an das Reichsheiligtum Bethel an der Südgrenze des Reiches. Weil ihn niemand darum gebeten hatte, empfand man ihn als Störenfried und wies ihn als unerwünschte Person aus dem Land.
Das Nordreich erlebte gerade unter der langen Regierungszeit Jerobeams II. eine wirtschaftliche und politische Blütezeit; äußerlich schien alles zum Besten zu stehen.
Und da kündigte Amos im Auftrag Gottes einer satten und selbstsicheren Gesellschaft samt ihren weltlichen und geistlichen Führern den Einfall übermächtiger Feinde und die Verbannung an.*

Amos sprach jedoch nicht nur vom kommenden Strafgericht, sondern nannte die Gründe, die es unabwendbar machten: Der wirtschaftliche Aufschwung ließ die wohlhabende Oberschicht mehr und mehr in Korruption abgleiten. Der Grundbesitz sammelte sich zunehmend in ihren Händen, während die Landbevölkerung durch die hohen Abgabelasten in Armut und Abhängigkeit geriet. Das aber stand in schreiendem Widerspruch zu den Anweisungen, die Gott seinem Volk in seinem Gesetz gegeben hatte. Für die Unterdrückung und Ausbeutung der Armen und Machtlosen zog Amos die Oberschicht in aller Schärfe zur Rechenschaft. Ebenso scharf übte Amos Kritik am Gottesdienst: Wenn man Gottes Forderungen nach Brüderlichkeit und gerechtem Verhalten untereinander mit einer Handbewegung abtut, dann werden feierliche Gottesdienste und rauschende Opferrituale zum Selbstbetrug und zur Gotteslästerung. Wo Gottes Ehre angetastet wird, weil man ihn für selbstsüchtige Zwecke missbrauchen will, da greift er ein und bringt das Lügengebäude zum Einsturz. In der Textzeile „Er sagte zu Mose: Ich höre ihr Schrei ´n!“ wird auf Exodus (2.Mose) 3,7 angespielt: Das Volk Israel lebte versklavt in Ägypten. Gott hörte die Klage seines Volkes und berief Mose als Anführer, um Israel aus der Knechtschaft in die Freiheit zu führen.

Vgl. Einführung Amos aus der Stuttgarter Erklärungsbibel

- **Biographische Einordnung:**

Im September 1964 verbrachte Martin Luther King anderthalb Tage in Berlin. Er hielt einen Gottesdienst vor 20.000 Menschen an der Waldbühne und reiste – trotz Warnung der US-Botschaft – nach Ost-Berlin. Da sein Ausweis von der Botschaft einbehalten war, wies er sich mit einer Kreditkarte aus, und trotzdem ließen ihn die DDR-Grenzsoldaten einreisen. Er hielt dieselbe Predigt in der Kirche St. Marien und, weil es so voll war, abends noch einmal in der Sophienkirche. Interessant ist, dass die weitgehend identische Predigt im Osten ganz anders gehört und wahrgenommen wurde als im Westen. Hier einige Auszüge:

Predigt St. Marien und Sophienkirche in Ost-Berlin:

„Es ist mir wirklich eine Ehre, in dieser Stadt zu sein, die als ein Symbol dafür gilt, wie Menschen das Angesicht dieser Erde zerteilen. Auf beiden Seiten der Mauer leben Gottes Kinder, und keine durch Menschenhand gemachte Grenze kann diese Tatsache auslöschen.

Ob im Osten oder im Westen, Männer und Frauen suchen nach Sinn, hoffen auf Erfüllung, sehnen sich danach, an etwas zu glauben, das größer ist als sie selbst und schreien verzweifelt nach Liebe und Gemeinschaft, die sie auf dieser Pilgerschaft des Lebens unterstützt.

Ungeachtet der Barrieren der Rasse, der Überzeugung, der Ideologie oder Nationalität gibt es eine unentrinnbare Bestimmung, die uns zusammenfügt. Es gibt eine gemeinsame Menschlichkeit, die uns für die Leiden des anderen empfindlich macht. Und für viele von uns gibt es einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe, die uns in einer gemeinsamen Geschichte verbindet, in einer gemeinsamen Berufung und in einer gemeinsamen Hoffnung für die Rettung der Welt. In diesem Glauben können wir aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung schlagen. In diesem Glauben werden wir miteinander arbeiten, miteinander beten, miteinander kämpfen, miteinander leiden, miteinander für die Freiheit aufstehen in der Gewissheit, dass wir eines Tages frei sein werden. ... Halleluja.“

- **Bibeltext:**

Ich habe uns einen Bibeltext mitgebracht: Die Geschichte vom barmherzigen Samariter aus dem Lukas-Evangelium, Kap. 10,25-37. Es ist ein Text, den Martin Luther King immer wieder ausgelegt hat. Die letzte Predigt vor seinem Tod handelte davon.

Der **Text M2** wird verteilt und in verteilten Rollen gelesen.

- **Impulsfragen:**

- „Wer ist mein Mitmensch?“ , wie beantworten wir diese Frage für uns heute?
- Wo ist Gott in dieser Erzählung?

- **Relevanz heute I: Mit welchen Personen würde Jesus heute seine Geschichte erzählen?**

- **Variante 1**

Nachspielen des Stückes mit Gegenwartsmenschen, heutigen Gruppen oder Aufschreiben der verschiedenen Möglichkeiten.

- **Variante 2**

Es wird ein Videoclip gezeigt, der auf die „Rosa Parks Situation“ in Montgomery 1955 anspielt, aber in der heutigen Zeit spielt.

Es gibt verschiedene Videos; wir empfehlen das zweite:

① Videoclip „Schwarzfahrer“ (9:58): <https://www.youtube.com/watch?v=swJ0zhVJ8DU>

Ein schon älterer Kurzfilm, der 1994 den Oscar erhalten hat. Eine weiße ältere Frau sitzt im Bus neben einem jungen Schwarzen, den sie fortlaufend beschimpft. Die anderen im Bus nehmen die Situation wahr, reagieren aber nicht. Am Ende isst der Mann die Fahrkarte der Frau auf, die dann als Schwarzfahrerin vom Kontrolleur mitgenommen wird.

② Videoclip „Experiment im Bus“ (6:54): https://www.youtube.com/watch?v=_Yer1sT6bxo

Aus der WDR-Reihe Quarks und Co gab es ein Experiment in einem Essener Bus. Dieser war mit Schildern präpariert, die zeigten, dass nur Deutsche vorne sitzen dürfen, Ausländer und Asylbewerber nach hinten müssen. In mehreren gestellten Szenen wird gezeigt, ob und wie andere Insassen im Bus reagieren und Zivilcourage zeigen.

③ Videoclip „Ausstieg Rechts“ (3:12): <https://www.youtube.com/watch?v=q3Jse8j7pZc>

Ein neuerer Film aus Österreich, der ähnlich ist wie der o.g. „Schwarzfahrer“. Nur greift hier ein weiterer Mitfahrer ein und weist den „Hetzer“ zurecht. Der Hetzer will sich daraufhin draußen prügeln, steigt aus, aber der Bus fährt mit allen anderen ohne ihn weiter.

Nach dem Film kann man noch kurz ins Gespräch kommen über folgende Impulsfragen:

- Kenne ich eine ähnliche Situation?
- Habe ich selbst so etwas schon erlebt?
- Wie habe/hätte ich reagiert?

Hintergrund-Information:

Rosa Parks (1913-2005) begann im Dezember 1943 als Sekretärin bei der NAACP (National Association for the Advancement of Colored People (=„Nationale Gesellschaft zur Förderung des sozialen Aufstiegs von Farbigen“) in Montgomery und arbeitete dort neben ihrem Beruf als Schneiderin. Die Rassentrennung war damals in Montgomery stark ausgeprägt; so gab es z. B. Schulen, Parkbänke oder Aufzüge „Whites only“ und „Coloreds only“ (nur für Weiße/Schwarze). Die Busse waren ebenfalls getrennt, allerdings nicht vollständig. Es waren vorne vier Reihen für Weiße reserviert, die oft leer blieben, aber von den afroamerikanischen Passagieren nicht benutzt werden durften. Der hintere Teil, der für sie reserviert war, war meist überfüllt. Außerdem gab es einen mittleren Abschnitt, den schwarze Personen benutzen durften, allerdings war eine komplette Reihe zu räumen, sobald auch nur ein weißer Passagier in dieser Reihe sitzen wollte (um die Trennung aufrechtzuerhalten). Am 1. Dezember 1955 trat ge-

nau dieser Fall ein. Ein weißer Fahrgast verlangte die Räumung der reservierten Sitzreihe, in der sich Parks befand. Die übrigen Personen machten den Platz frei, doch die damals 42-Jährige weigerte sich, da sie nicht die übrige Fahrt hindurch stehen wollte. Der Busfahrer James Blake rief daraufhin die Polizei und bestand auf ihrer Verhaftung. So wurde Parks wegen Störung der öffentlichen Ruhe verhaftet, angeklagt und zu einer Strafe von 10 Dollar und 4 Dollar Gerichtskosten verurteilt. Auch als Antwort auf die Verhaftung organisierte die Montgomery Improvement Association den „Montgomery Bus Boycott“. Dieser zwang später die Behörden dazu, die Rassentrennung innerhalb von Bussen und Zügen aufzuheben. Der erfolgreiche Boycott gilt als Auslöser vieler anderer Proteste der Bürgerrechtsbewegung in Amerika. Martin Luther King unterstützte ihn als zu diesem Zeitpunkt noch relativ unbekannter Baptistenpastor. Später wurde er zum Sprecher der Bewegung gewählt.

Vgl. Wikipedia, Artikel Rosa Parks, aufgerufen am 3.7.2018

Relevanz heute II: Gospel für eine gerechte Welt

Das Musical Martin Luther King unterstützt ein Projekt von Brot für die Welt in Kenia. Dazu wird während der Aufführung eine Spendensammlung durchgeführt, die in die „Kirchenszene“ eingebaut ist. Informationen dazu zum Vor- oder Nachlesen im Kurs finden sich auf der Seite gegenüber unter: „Wie das Musical im Sinne Kings hilft“. *Diese Informationseinheit kann aus Zeitgründen auch in den 2. Abend integriert werden.*

• Liturgischer Abschluss und Segen M3

Wie das Musical im Sinne Kings hilft

Dr. King setzt sich für Menschenrechte ein – seit 2010 ist auch das Recht auf sauberes Trinkwasser ein Menschenrecht. Deshalb unterstützt das Chormusical Martin Luther King ein Projekt von Brot für die Welt in Kenia. Mit diesem Projekt können wir uns in der Nachfolge Kings dafür einsetzen, dass den Menschen im Norden Kenias dieses Menschenrecht zukommt.

Der Norden Kenias ist stark vom Klimawandel betroffen: Regenfälle bleiben aus und das Wasser wird knapp. Der anglikanische Entwicklungsservice in Kenia erarbeitet gemeinsam mit den Menschen vor Ort Lösungen, damit sie auch während der Trockenperiode genügend Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen haben. Die Staudämme und Wasserspeicher bauen die Menschen selbst, denn sie kennen die lokalen Gegebenheiten am besten und sind auch für die Instandhaltung zuständig.

Die Aktion „Gospel für eine gerechtere Welt“ lädt die Sängerinnen und Sänger des Chormusicals sowie Zuschauer und Interessierte ein, sich für dieses Projekt engagieren. Eigene Veranstaltungen als Benefizkonzert nutzen und Spenden für das Projekt von „Brot für die Welt“ sammeln ist eine Möglichkeit sich in der Nachfolge King zu engagieren.

Gerechtigkeit im globalen Markt und Frieden zwischen Kulturen – das könnte die wichtigste Frage des 21. Jahrhunderts werden. Dr. King ist dafür ein prophetisches Zeichen. In seiner Nachfolge können wir auch Verantwortung übernehmen, indem wir bewusster konsumieren und die Umwelt schützen. Auch dazu ruft die Aktion Gospel für eine gerechtere Welt im Rahmen des Chormusicals auf.



In Afrika sind traditionell Mädchen und Frauen zuständig fürs Wasserholen. Durchschnittlich laufen sie sechs Kilometer am Tag mit Wasserkanistern von 20 Kilogramm! Wer stundenlang Wasser über staubige Straßen schleppt, um das Überleben der Familien zu sichern, hat weder Zeit noch Kraft, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften oder zur Schule zu gehen. Die Möglichkeiten, das Leben aus eigener Kraft zu verbessern, sind für Frauen und Mädchen ohne Schulbildung sehr gering.

Die kleine Peace wird einmal zur Schule gehen können, denn sie verbringt ihre

Zeit nicht mit Wasserholen. „Brot für die Welt“ hat in ihrem Dorf eine Zisterne gebaut, so dass sie und die Dorfbewohner mit Trinkwasser versorgt sind. Die Konsequenzen von Trinkwassermangel sind weitreichend. Der Bau von Brunnen und Zisternen kann einen entscheidenden Beitrag zur gerechten Behandlung von Frauen leisten und legt für viele Mädchen einen wichtigen Grundstein für eine erfolgreiche Schulbildung.

Die Spenden des Chormusicals leisten somit Hilfe zu Selbsthilfe – wie es Jesus im Gleichnis fordert.

2. Abend:

„Nimm meine Hand“

Was der Glaube Martin Luther King bedeutet hat

Zielsetzung:

Die Gegenwart Gottes erleben durch gemeinsames Singen und Beten.
Zweifel und Angst als Teil des Glaubens begreifen.
Zusagen, dass Gott uns begleitet und Kraft und Zuflucht geben kann.

Material:

- Kopierte Texte M4 bis M7
- Laptop, Beamer mit Lautsprecher, Internet-Zugang
- Für das Gebetsbeet: Kerzen, Anzündekerzen, Steine, Blumen (ggf. Papierblüten),
Tuch für die Mitte

Ablauf:

- Begrüßung
- Lied: Nimm meine Hand
- Biografische Einordnung
- Impulsfragen zur Relevanz heute
- Bibelgespräch zu Exodus (2.Mose) 2,23-3,14
- Liturgischer Abschluss

Durchführung:

(Die *kursiv* gesetzten Texte sind Formulierungsvorschläge für die Leitung des Abends;
TN = Teilnehmerinnen und Teilnehmer)

- **Begrüßung**, anschließend:
Heute werden wir uns mit dem Inhalt des Lieds „Nimm meine Hand“ beschäftigen und mit der Gottesbeziehung Martin Luther Kings, die die treibende Kraft seines Engagements war. Deshalb wollen wir zu Beginn das Lied „Nimm meine Hand“ gemeinsam singen/hören.
- Der **Liedtext M4** wird ausgeteilt. Das Lied wird gemeinsam gesungen, vorgelesen oder vorgespielt (je nach Vertrautheit der Gruppe).
- **Arbeit am Liedtext:**
Der Liedtext von „Nimm meine Hand“ und ein Stift pro Person werden ausgeteilt.
*Lesen Sie sich den Text noch einmal in Ruhe durch. Was spricht Sie besonders an? Was berührt oder irritiert Sie?
Diese Textzeilen unterstreichen Sie mit dem Stift.
Das Lied wird erneut von einer oder zwei Personen gelesen. Alle anderen TN stimmen in das Lesen an den Stellen ein, die sie markiert haben. Ein Klangbild entsteht, das aufmerksam macht auf berührende und auf weniger eindrückliche Passagen.*

- **Biografische/zeitgeschichtliche Einordnung**

Wir hören jetzt eine Passage aus dem Buch „Keiner dreht mich um“ von Arnulf Zitelmann. Das Buch beschreibt die Lebensgeschichte von Martin Luther King. In dieser Passage wird besonders deutlich, wie bedeutsam sein christlicher Glaube für sein ganzes Handeln ist.

Der Gegendruck wird mit der Zeit so beängstigend, dass Martin im Januar 1956 an einen Punkt angelangt ist, wo er nicht mehr ein noch aus weiß. Seine Frau Coretta findet ihn mit dem Kopf zwischen den Armen in der Küche laut betend: »Herr, ich glaube, dass ich für eine gerechte Sache kämpfe. Aber jetzt habe ich Angst. Die Leute sehen auf mich als ihren Führer, und wenn ich so ohne Kraft und Mut vor ihnen stehe, werden sie auch wankend werden. Ich kann nicht mehr weiter. Ich habe den Punkt erreicht, wo ich es allein nicht mehr schaffe.« Auch Martin hat diesen verzweifelten Augenblick in Erinnerung behalten. Er schildert ihn als sein Berufungserlebnis. »In diesem Augenblick erlebte ich die Gegenwart Gottes wie nie zuvor«, schreibt er. »Mir war, als hörte ich eine innere Stimme, die mir Mut zusprach: Stehe auf für die Gerechtigkeit! Stehe auf für die Wahrheit! Und Gott wird immer an deiner Seite sein.« Von da an fühlt sich Martin Luther King stark, allem ins Auge zu sehen. Ein Zurück gab es nicht mehr. (Aus: Arnulf Zitelmann, Keiner dreht mich um, 1996, S. 49f)

Das folgende Video zeigt den Schluss von Kings letzter Rede in Memphis. Zeitlich sind wir also weit weg von dem Berufungserlebnis Martin Luther Kings, von dem wir gerade gehört haben. Es war die letzte Rede, die er vor seinem Tod gehalten hat. Sie wurde somit zu einer Art „Testament“.

Ein Teil der Rede ist in deutscher Übersetzung abgedruckt (M5). Wir lesen ihn einmal in der Stille, bevor wir das Video sehen. Anschließend wird ein Videoclip eingespielt, der den Schluss von Kings Rede in Memphis zeigt („I’ve Been To The Mountaintop“ 2:37) <https://www.youtube.com/watch?v=Oehry1JC9Rk>.



- **Lied** „We shall overcome“ gemeinsam singen (M6)
- **Bibelgespräch**

***Hinführung:** Martin Luther King ist uns vor Augen als ein überzeugender, starker, charismatischer Führer, der sich furchtlos gegen Ungerechtigkeit und somit auch viele Autoritäten seiner Zeit stellte. So haben wir ihn auch in dem Video gesehen. Die Lesung und das Lied „Nimm meine Hand“ zeigen aber, dass auch er Angst und Verzweiflung kannte. Martin Luther King wandte sich in dieser Situation an Gott und rang mit ihm um Kraft und Zuspruch. Wir haben gehört, wie er beschreibt, dass er im Januar 1956 die Gegenwart Gottes in ganz besonderer Intensität erlebte und eine innere Stimme ihm Mut zusprach.*

Auch in der Bibel finden wir Geschichten, die diese beiden Aspekte kennen: Zum einen die Situation des Zweifels, der Sorge und Angst, und zum anderen den Zuspruch Gottes, der neue Perspektiven eröffnet, gerade in diese Situation hinein.

So wird beispielsweise in Exodus 2,23-3,14 beschrieben, wie Gott Mose in einer ausweglos scheinenden Situation begegnet. Die Israeliten sind in der Gefangenschaft der Ägypter. Als Sklaven werden sie unterdrückt und zu harten Arbeiten gezwungen. Mose selbst, der das Leid seines Volkes sieht, muß aus Ägypten fliehen. Er sieht keine Möglichkeit mehr, seinem Volk zu helfen, und zieht sich in die Fremde zurück. In diese verzweifelte Situation der Angst und Unterdrückung greift Gott ein und erteilt Mose einen Auftrag.

Mose erkennt, dass Gott seine Zuwendung sogar bis in seinen Namen hinein verkörpert:

*Der hebräische Gottesname „Jahwe“ bedeutet: Ich bin da – ich bin **für dich** da.*

Impulsfragen zur Relevanz heute

Der Bibeltext M7 wird ausgeteilt; der Text wird gemeinsam gelesen, reihum jeweils ein Vers.

Anschließend finden die TN sich zu zweit zusammen und kommen etwa 10-15 Minuten anhand von zwei Leitfragen über den Text ins Gespräch.

- *„Die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft und schrien, und ihr Schreien aus ihrer Knechtschaft stieg auf zu Gott.“ (Exodus 2,23b)
Die Israeliten befanden sich in einer Situation der Angst und Unterdrückung und riefen zu Gott um Hilfe. Kenne ich Situationen der Verzweiflung? An wen habe ich mich in diesen Situationen gewandt? Von welchen Personengruppen könnte heute so ein Schrei ausgehen?*

- *Gott sprach zu Mose: „Ich habe ihre Leiden erkannt.“ (Exodus 3,7) Und: „Ich will mit dir sein.“ (Exodus 3,12) Mose macht die Erfahrung, dass es einen Gott gibt, der seine Situation kennt und ihn begleitet. Gott reicht ihm die Hand.
Habe ich schon einmal erlebt, dass jemand [Mensch oder Gott] meine Situation kennt und mich begleitet?*

Als Abschluss des Bibelgesprächs kann gemeinsam eines der folgenden Lieder gesungen werden:

„Gott ist gegenwärtig“, Evangelisches Gesangbuch 165

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“, Evangelisches Gesangbuch 652

„So nimm denn meine Hände“, Evangelisches Gesangbuch 376

- **Liturgischer Abschluss**

Gebetsbeet:

Ein Tuch (ca. Bettlakengröße) ist in der Mitte ausgebreitet. Schlüsselverse aus dem Lied- und Bibeltext können auf DIN A4 ausgedruckt und auf dem Stoff ausgelegt werden. Am Rand des Beetes liegen Steine, Teelichter, eine große Kerze zum Anzünden, Blumen (diese können echt oder gebastelt sein). Die Steine symbolisieren das, was mich belastet und bedrückt. Die Teelichter stehen für das, was mir Hoffnung gibt, und die Blumen für das, wofür ich dankbar bin, wo ich Begleitung oder Kraft und Mut empfangen habe.

Die TN stellen sich in einem Kreis um das Gebetsbeet. In einer 15-minütigen Gebetszeit wird den TN nun Raum gegeben, die Steine, Teelichter und Blumen auf das Gebetsbeet zu legen und somit symbolisch vor Gott zu bringen. Diese Geste kann mit einem stummen oder gesprochenen Gebet verknüpft werden.

Mose hat die Erfahrung gemacht, dass Gott das Klagen seines Volkes gehört hat und bei ihnen ist. Auch wir haben die Möglichkeit, mit unseren Ängsten und Sorgen zu Gott zu kommen, aber auch mit unserer Hoffnung und Freude. Das wollen wir nun gemeinsam tun:

- Wir können **Steine** in die Mitte legen für das, was uns belastet, **Blumen** für das, wofür wir danken wollen, und können eine **Kerze** anzünden als Hoffnungslicht für unsere Bitten und sie auf dem Tuch in der Mitte abstellen. Unsere Sorgen, Dank und Bitten können wir dabei gesprochen oder still in Gedanken vor Gott bringen.

Abschluss: Vater unser

- **Segen:**

Alternative 1:

Im Segen soll nun nochmals das Symbol der Hand aus dem Lied aufgegriffen werden. Dazu stellen sich die TN in denselben Zweiergruppen, in denen sie das Bibelgespräch führten, gegenüber. Nacheinander zeichnen sie mit ihrem Finger ein Kreuzzeichen in die Hand des Gegenübers. Diese Geste kann mit den Worten „Gott segne dich“ oder mit einer Zeile aus dem Lied oder Bibeltext als Segensformel verknüpft werden, beispielsweise: „Gott spricht dir zu: Nimm meine Hand. Komm, ich halt Dich fest.“ „Hab keine Angst, ich bin hier.“ Der Leiter oder die Leiterin sollte diese Segenshandlung einmal beispielhaft mit einem Partner oder einer Partnerin vormachen.

Lasst uns abschließend einander Gottes Segen zusprechen. Wir stellen uns dazu in denselben Zweiergruppen, in denen wir das Bibelgespräch geführt haben, gegenüber. Wir nehmen die Hand des Gegenübers und zeichnen mit dem Finger ein Kreuzzeichen in die Hand. Dazu sprechen wir ihr oder ihm eine Zeile aus dem Lied oder dem Bibeltext zu, die auf unserem Gebetsbeet ausliegen. Z.B. so: ...

Alternative 2: Aaronitischer Segen: (Leviticus [4. Mose] 6,24 -26)

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

- **Lied zum Abschluss**

Zum Abschluss kann noch einmal der Chor-Part aus „Nimm meine Hand“ gesungen werden. Dazu stehen wir im Kreis um das Gebetsbeet und reichen einander die Hände.



3. Abend:

„Ich hab den Traum“ Wie wir Träumen wagen können

Zielsetzung:

„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. Ich habe einen Traum.“ (Martin Luther King)

Material:

- Kopierte Texte M8 bis M10
- Laptop, Beamer mit Lautsprecher, Internet-Zugang

Ablauf:

- Begrüßung
- Lied: Ich hab den Traum
- Biografische Einordnung
- Bibelgespräch zu Markus 4,30-32
- Relevanz heute
- Liturgischer Abschluss

Durchführung:

(Die *kursiv* gesetzten Texte sind Formulierungsvorschläge für die Leitung des Abends;
TN = Teilnehmerinnen und Teilnehmer)

- **Begrüßung**

Heute geht es um den berühmten Text „Ich habe einen Traum“ und was dieser Text für uns bedeuten könnte.

Wir hören das Lied und lesen es mit.

- Der **Liedtext M8** wird ausgeteilt, und das Lied wird eingespielt.

- **Arbeit am Liedtext:**

- Wir teilen erste Eindrücke miteinander.

- Welche Liedzeile empfinden Sie für sich persönlich als die stärkste?

- An welcher Stelle im Text verdichtet sich für Sie der Traum von Martin Luther King am dichtesten?

- **Biografische Einordnung**

Als Martin Luther King 1963 in Washington seine berühmte Rede „I have a dream“ vor einer viertel Million Menschen hält, ist er auf dem Höhepunkt seiner Karriere angekommen. Doch seine Methode des gewaltfreien Widerstands stellt eine Provokation für das konservative Amerika dar. Keine drei Wochen nach der hoffnungsvollen Demonstration in Washington werden in einer Baptistengemeinde in Birmingham vier kleine Mädchen während des Kindergottesdienstes durch eine Bombe getötet. Immer wieder setzt sich King an die Spitze der Bürgerrechtsbewegung. Er wird über zwanzigmal selbst attackiert, kommt 29 Mal ins Gefängnis und wird sowohl vom FBI als auch von der NSA überwacht und abgehört; sogar vom sowjetischen KGB wird er verfolgt. Doch er wird nicht müde, Ungerechtigkeit beim Namen zu nennen.

Martin Luther King hatte einen Traum, aber er war kein Träumer. Er hatte eine Vision und versuchte, Menschen davon zu überzeugen, diese Vision mitzutragen.

Der Clip „I have a dream“ (5:17) (<https://www.youtube.com/watch?v=3vDWWy4CMhE>) wird eingespielt. Dazu wird die deutsche Übersetzung ausgeteilt (M9).

- **Bibelgespräch:**

Ich möchte einen Bibeltext vorstellen, der diese Vision unterstützt.

Der Bibeltext Markus 4,30-32 (M10) wird ausgeteilt.

- **Umgang mit dem Text – mögliche Methoden:**

Der Text wird im Zweierteam gegenseitig ins Ohr geflüstert.

Er wird mir „persönlich“ zugesprochen. Es wird die Möglichkeit eröffnet, sich tiefer in die biblische Szene einzufühlen. Auf diese Weise wird an die Tradition des Storytelling angeknüpft oder daran, ein Geheimnis zu teilen oder mitzuteilen. Anschließend erfolgt der Austausch zu zweit oder in einer Kleingruppe.

- „Durchwandern“: Einzelne Worte oder Satzteile des biblischen Textes werden in großer Schrift auf DIN A4-Blätter geschrieben und ausgedruckt. Diese werden im Verlauf wie ein Weg ausgelegt, an dem die TN entlanglaufen und sich vom Wort Gottes ansprechen lassen können.

Den Ablauf zu Beginn erläutern, evtl. Musik einspielen. Wenn die Musik endet, stellen oder setzen sich alle zu einem Wort, das sie angesprochen hat.

Ablauf: lesen, durchwandern, verweilen, aussprechen, teilen.

- **Hinführung**

Martin Luther King hatte einen Traum. Wir haben ihn gesehen. Er träumte davon, dass Menschen Grenzen überschreiten und zusammenfinden. Was ist unser Traum, unsere Vision für die Zukunft? Wir sehen einen kurzen Spot mit einer aktuellen Fassung dieses Traums.

TV-Spot „All That we Share“ (3:00), (<https://www.youtube.com/watch?v=jD8tjhVO1Tc>)

Der Spot zeigt, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Lebensorientierung leicht in „Schubladen“ eingeteilt werden. Gleichartige Lebenserfahrungen können diese „Schubladen“ auflösen.

- **Impulsfragen**

- Welche Vision hat dieser Film?
- Ist das auch Ihr Traum, Ihre „Vision“? Oder worin unterscheidet sie sich?
- Erzählen Sie von Ihrem „Traum“, von Ihrer „Vision“!

- **Liturgischer Abschluss:**

Ich möchte mit Worten von Martin Luther King beten – Auszüge aus einer Predigt über Mk 10,35-45, die Martin Luther King zwei Monate vor seinem Tod in der Ebenezer Baptist Church hielt.

„Hin und wieder denke ich an meine Beerdigung. Ich möchte, dass jemand an diesem Tag sagt: Martin Luther King jr. versuchte mit seinem Leben zu dienen. Ich möchte, dass jemand an diesem Tag sagt: Martin Luther King versuchte, Liebe zu üben. Ich möchte, dass ihr an diesem Tag sagt, ich versuchte die Hungrigen zu speisen.

Ja Jesus, ich möchte an deiner rechten oder linken Seite sein, nicht aus selbstsüchtigen Motiven. Nein, ich möchte dort einfach sein in Liebe und Gerechtigkeit, in Wahrheit und in der Verpflichtung gegenüber den anderen, damit wir aus dieser alten Welt eine neue schaffen können.“

(Aus: Käßmann, Margot, Ganz anders könnten wir leben. München 2018, S. 75)

Je nach Vertrautheit der Gruppe kann vorgeschlagen werden, die rechte Hand auf die Schulter des Nachbarn/der Nachbarin zu legen und in Stille füreinander zu beten.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Liedvorschläge zum Abschluss:

- Wenn einer alleine träumt
- Da wohnt ein Sehnen
- Amazing grace

Alle Lieder finden sich in:

Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland.
Hrsg. von Eugen Eckert, Friedrich Kramer und Uwe-Karsten Plisch. Strube Verlag, München 2008.



Lied: Es ströme das Recht wie Wasser

Coretta: Im Leiden und Schweigen
Versöhnung bezeugen

Rosa: wirkt schwach und naiv,
doch so machte es Gott.

Coretta: Bespuckt und geschlagen
hat Christus ertragen
die Schuld aller Menschen –
und erntete Spott.

Rosa: Er, der sich nicht wehrte
besiegte die Härte
der Herzen, die hassen,
durchbrach selbst den Tod.

Chor: Es ströme das Recht wie ... wie Wasser. (x8)

(Jetzt erst sieht man, das MLK immer noch wie beim Lied „Nimm meine Hand“
im Knast sitzt. Diesmal schreibt er einen Brief.)

MLK und Chor: Gott steht voll Erbarmen
auf Seiten der Armen,
er sagte zu Mose:
„Ich höre ihr Schrei´n!“
Nichts ist uns gegeben
so stark wie das Leben:
Gras bricht den Asphalt,
und Wasser den Stein.

Coretta:

Chor: Es ströme das Recht wie Wasser. (x4)
Und Friede wie ein sprudelnder Bach. Es ströme das Recht wie Wasser.

Coretta: Die Schwachen verhöhnen
(sie) ans Unrecht gewöhnen,
ist nicht Gottes Wille!
(Es) ist Missbrauch von Macht.

Rosa: Gehorsam erzwingen
statt Frieden zu bringen,
schafft neue Gewalt
und hat Kriege entfacht.

...

MLK Noch seh´n wir kein Ende,
Coretta: ersehnen die Wende.
Rosa: Der Morgen beginnt
Alle drei: in der Mitte der Nacht.
Chor: Es ströme das Recht ... wie Wasser. (x8)
 Der Morgen beginnt, der Morgen beginnt,
 der Morgen beginnt
 in der Mitte der Nacht, in der Mitte der Nacht.

Text: Andreas Malessa

Melodie: Hanjo Gäbler, Christoph Terbuyken



Lukas 10,25-29 in verteilten Rollen

(Erzähler, Gesetzeslehrer, **Jesus**):

Ein Gesetzeslehrer kam zu Jesus und fragte ihn:
„Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“

Er wollte Jesus auf die Probe stellen und hatte sich sehr wahrscheinlich schon die Antwort auf die Frage zurechtgelegt. Er wollte wissen, welche Lehre von Gott Jesus vertrat. Er wollte sehen, ob Jesus die richtige Antwort geben würde.

„Was steht im Gesetz? Was liest du in den fünf Büchern Mose?“

„Dort steht: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“

„Damit hast du schon die Antwort auf deine Frage. Das ist vollkommen richtig. Wenn du nach diesem Gebot handelst, wirst du das ewige Leben bekommen.“

Jesus will, dass sich der Gelehrte die Frage ernsthaft stellt. Es geht nicht darum, über eine Antwort zu reden und zu diskutieren, sondern dieses Gebot in die Tat umzusetzen. Der Gelehrte soll nicht nur Bescheid wissen, sondern auch so handeln.

„Wer ist denn eigentlich mein Nächster? Wenn ich nicht weiß, wer mein Nächster ist, kann ich ihn auch schlecht lieben wie mich selbst, oder?“

„Pass mal auf! Ich erzähl dir einfach einmal folgende Geschichte: Du kennst doch die Straße, die von Jerusalem nach Jericho führt.“

„Ja, klar. Das ist eine der gefährlichsten Straßen hier in der Gegend. In letzter Zeit wurden sogar ein paar Leute ermordet.“

„Genau, du sagst es. Jedenfalls ist auf dieser Straße ein Mann unterwegs nach Jericho. Eine von den Räuberbanden aus der Gegend überfällt ihn. Sie schlagen ihn brutal zusammen, rauben ihn aus und lassen ihn schließlich halbtot am Straßenrand liegen.“

„Und? Was hat das jetzt mit meiner Frage zu tun? Das passiert dort im Prinzip alle paar Tage.“

„Es geht noch weiter. Der Mann liegt also schwer verletzt und blutend dort. Kurze Zeit später kommt ein Priester vorbei. Der sieht den Mann dort liegen und geht ohne ihm zu helfen, einfach vorbei. Noch ein bisschen später kommt ein Levit die Straße entlang. Er kommt zu der Stelle, sieht dort den schwer verletzten Mann und geht genauso vorbei wie der Priester.“

Priester und Leviten waren Beamte im Jerusalemer Tempel. Viele von ihnen wohnten in Jericho und gingen nur für ihren Dienst im Tempel hinauf nach Jerusalem.

„Als drittes kommt ein Samariter vorbei.“

„Was? Einer von diesen dreckigen Hunden?“

Die Samariter hatten ein eigenes Heiligtum für Gott und gingen nicht zum Tempel nach Jerusalem. Oft gab es auch politische Streitigkeiten. Die Samariter galten als Fremde und wurden von den frommen Juden verachtet und gemieden.

„Ein Samariter kommt vorbei. Er geht zu dem Verletzten hin, behandelt seine Wunden mit Öl und Wein und verbindet sie ihm. Dann setzt er ihn auf sein Reittier und bringt ihn ins nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmert. Aber das ist noch nicht alles. Am nächsten Tag nimmt er seinen Geldbeutel, gibt dem Wirt zwei Silberstücke und sagt zu ihm: ‚Pflege ihn!‘

Und wenn du noch mehr Geld brauchst, bezahl ich dich, wenn ich zurückkomme.“

Das Öl und der Wein, das der Samariter auf die Wunden des Verletzten gibt, haben eine heilende Wirkung. Es war sozusagen die Erste Hilfe, die der Samariter leistete.

„So, was meinst du? Wer von den dreien war dem der Nächste, der von den Räubern überfallen worden ist?“

„Natürlich der, der ihm geholfen hat. Ist doch logisch.“

„Dann mach du es genauso! Werde Nächster!“

Abschluss-Gebet und Segen

Eine/r:

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug
deines Friedens,

Einzelne (ruhig mit Wiederholungen, Auslassungen, anderer Reihenfolge):

- dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
- dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
- dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
- dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
- dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
- dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
- dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
- dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Eine/r:

Herr, lass du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.

Alle:

Denn wer dahingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Souvenir Normand 1912

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Lied: Nimm meine Hand

MLK: Es brennt die Wut im Bauch wie Glut in den Knochen,
hat schmerzhaft mein Gemüt verbrüht mit heißem Hass.
Du sitzt im Knast und weißt,
Du hast nichts verbrochen.
Man nennt mich kriminell und viele glauben das.
Hörst Du mich, o Gott?
Es schreit der Zorn im Kopf:
Sind's Tage oder Wochen?
Ob Freunde und Familien auch gefährdet sind?
Ein guter Vater wollt' ich sein —
ich hatte es versprochen.
„Ist Papa im Gefängnis?“
Das versteht kein Kind!
Hörst Du mich, o Gott?

Heilige Geistin betritt die Zelle

Heilige Geistin: Nimm' meine Hand.
Komm, ich halt Dich fest. Hab' keine Angst, ich bin hier.

Chor und
Heilige Geistin: Wie eine Wand, wie ein starkes, warmes Nest

Chor: Hab' keine Angst,
ich bin hier.
Wie eine Wand,
wie ein starkes, warmes Nest
bleibt Gottes Kraft und Geist bei Dir.

Heilige Geistin: Ich halt' Dich fest.
Chor: You'll get over, you'll get over
You will overcome some day

Chor und
Heilige Geistin: Nimm meine Hand,
und Du schließt Dich an.
Dieser Strom fließt kraftvoll schön.
Wenn Dein Verstand Dich nicht wirklich trösten kann,
geb' ich Dir Rückenwind und Kraft zu widersteh'n.

ohne Band, nur Klavier

Heilige Geistin solo:
Ich bin der Wind,
der Dich weiter vorwärts treibt.
Ich überwinde die Gefahr,
ich bring Dich heim.

Text: Andreas Malessa

Melodie: Hanjo Gäbler, Christoph Terbuyken



Übersetzung aus Kings Rede in Memphis:

„... Nun, ich weiß nicht, was jetzt geschehen wird. Schwierige Tage liegen vor uns. Aber das macht mir jetzt wirklich nichts aus. Denn ich bin auf dem Gipfel des Berges gewesen. Ich mache mir keine Sorgen. Wie jeder andere würde ich gern lange leben. Langlebigkeit hat ihren Wert. Aber darum bin ich jetzt nicht besorgt. Ich möchte nur Gottes Willen tun. Er hat mir erlaubt, auf den Berg zu steigen. Und ich habe hinübergesehen. Ich habe das Gelobte Land gesehen. Vielleicht gelange ich nicht dorthin mit euch. Aber ihr sollt heute Abend wissen, dass wir, als ein Volk, in das Gelobte Land gelangen werden. Und deshalb bin ich glücklich heute Abend. Ich mache mir keine Sorgen wegen irgendetwas. Ich fürchte niemanden. Meine Augen haben die Herrlichkeit des kommenden Herrn gesehen.“

Quelle: King, Martin Luther: Testament der Hoffnung, übers. von Heinrich W. Grosse, Gütersloh 1981.

Lied: We shall overcome

We shall overcome, we shall overcome,
we shall overcome some day.
Oh, deep in my heart I do believe:
We shall overcome some day.

We'll walk hand in hand,
we'll walk hand in hand,
we'll walk hand in hand some day.
Oh, deep in my heart I do believe:
We'll walk hand in hand some day.

We are not alone, we are not alone,
we are not alone today.
Oh, deep in my heart I do believe:
We are not alone today.

We shall live in peace, we shall live in piece,
we shall live in peace some day.
Oh, deep in my heart I do believe:
We shall live in peace some day.

We shall all be free, we shall all be free,
we shall all be free some day.
Oh, deep in my heart I do believe:
We shall all be free some day.

Black and white together now, black and white together now,
black and white together now some day.
Oh, deep in my heart I do believe:
Black and white together now some day.

Exodus / 2. Mose 2,23 - 3,14

2, 23 Die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft (in Ägypten) und schrien, und ihr Schreien aus ihrer Knechtschaft stieg auf zu Gott.

24 Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob.

25 Und Gott sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an.

3,1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besuchen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose!

Er antwortete: Hier bin ich.

5 Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

6 Und er sprach weiter: **Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.** Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

7 Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger

habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.

8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,

10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Text: Lutherbibel 2017, Deutsche Bibelgesellschaft

Lied: Ich hab den Traum

Martin Luther King:

*Alle sind wir frei und gleich gebor'n.
Menschenwürde geht niemals verlör'n.
Du und ich sind Gottes Ebenbild –
Auf Papier steht's schon lange hier.
Doch hat es sich erfüllt?*

*Wenn man niemand minderwertig nennt,
Menschenrechte nicht nach Farben trennt,
leben wir konkret die Utopie,
und der Streit, der nach Freiheit schreit,
wird zur Symphonie.*

*Ich habe den Traum,
dass bald ein Geist der Liebe weht.
Ich hab den Traum,
der Hoffnung in die Herzen sät.
Ich hab den Traum,
dass man mit Leidenschaft und Mut
den Willen Gottes hört und tut.
Das ist mein Traum,
das ist mein Ziel, meine Vision.*

*Im November ist noch nicht zu seh'n,
dass im Frühling hier die Bäume blüh'n,
dass nach Schnee und Eis der Weizen sprießt.
Wer nicht glaubt, wer nicht hoffen kann,
ist kein Realist.*

Heilige Geistin und Martin Luther King:

*Mein Traum ist der,
dass man sich als Geschwister schätzt,
sich gleich und fair
an Gottes Tisch des Friedens setzt.*

Chor, Martin Luther King und Heilige Geistin:

*Mein Traum ist der,
dass uns Barmherzigkeit berührt
und uns zur Not des Nächsten führt.
Das ist mein Traum,
das ist mein Ziel, meine Vision.*



Chor:

*Gott bricht aus Bergen der Verzweiflung
Steine der Hoffnung uns heraus.*

Chor, Martin Luther King und Heilige Geistin:

*Ja, wir vertrauen der Verheißung:
Bau'n der Gerechtigkeit ein Haus.*

Martin Luther King:

*Das bleibt mein Traum,
wenn schlimmes Unrecht uns geschieht,
bleibt das mein Traum,
weil man nur nachts die Sterne sieht.
Das bleibt mein Traum,
dass meine Arbeit, mein Gebet
in Euren Herzen weitergeht.
Das ist mein Traum.*

Text: Andreas Malessa

Melodie: Hanjo Gäbler, Christoph Terbuyken

Auszug aus der Übersetzung der Rede „I have a dream“

Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben wird und die wahre Bedeutung ihrer Überzeugung ausleben wird: Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich: Alle Menschen sind gleich erschaffen. Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können. Ich habe einen Traum, dass eines Tages selbst der Staat Mississippi, ein Staat, der in der Hitze der

Ungerechtigkeit und in der Hitze der Unterdrückung verschmachtet, in eine Oase der Freiheit und Gerechtigkeit verwandelt wird. Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt. Ich habe heute einen Traum!“

28. August 1963, Washington, D.C.



Markus 4,30-32

30 Und Jesus fragte:

»Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen?
Mit welchem Gleichnis können wir es darstellen?

31 Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn.
Wenn es in die Erde gesät wird, ist es das kleinste
von allen Körnern, die ausgesät werden.

32 Aber wenn es ausgesät ist, geht es auf und
wird größer als alle Sträucher. Es bringt so große
Zweige hervor, dass die Vögel des Himmels in sei-
nem Schatten ihr Nest bauen können.«

Text: Einheitsübersetzung, Katholisches Bibelwerk

Dieses Heft wurde erstellt von:

Amt für missionarische Dienste
der Evangelischen Kirche von Westfalen
Olpe 35, 44135 Dortmund

Ansprechpartner:
Pfarrer Ingo Nesperke, ingo.nesperke@amd-westfalen.de

Bischöfliches Generalvikariat im Bistum Essen
Dezernat Pastoral, Referat Missionarische Pastoral
Zwölfing 16, 45127 Essen

Ansprechpartner:
Referent Norbert Lepping, norbert.lepping@bistum-essen.de

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
in Deutschland K.d.ö.R. (Baptisten- und Brüdergemeinden)
Johann-Gerhard-Oncken-Str. 7, 14641 Wustermark

Ansprechpartner:
Pastor Peter Arpad, peter.arpad@gmx.de

Stiftung Creative Kirche
Pferdebachstr. 31, 58455 Witten

Ansprechpartner:
Abteilungsleiter Matthias Kleiböhmer, matthias.kleiboehmer@creative-kirche.de

Zentrum Gemeinde und Kirchenentwicklung
der Evangelischen Kirche im Rheinland
Missionsstraße 9 a, 42285 Wuppertal

Ansprechpartner:
Landespfarrer Christoph Nötzel, christoph.noetzel@ekir.de

Satz und Layout: Agentur PORT 2, Essen / info@port-2.de

Bildnachweise:

S. 1, S. 16: Getty Images
S. 6, 13, 15: Picture Alliance
S. 7: Rubin Itermann
S. 9: Shutterstock
S. 11: Thomas Gamper